

Meteor: Working Titel

Thomas Weger

January 2018

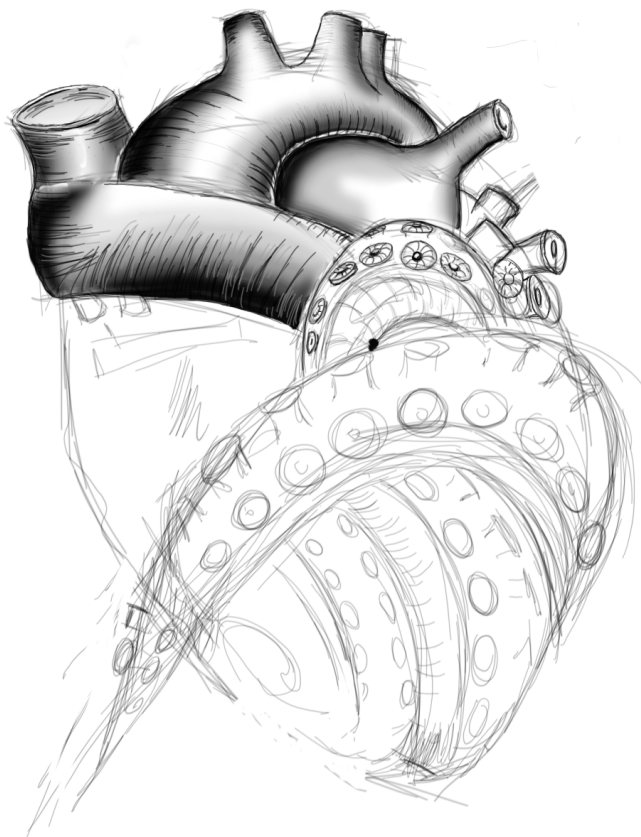
Inhaltsverzeichnis

1	Zorn//Erde//2040	1
1.1	I: Vorstellungsrunde	2
1.2	I: Entstehung der Leere	6

Kapitel 1

Zorn//Erde//2040

Realität und Wahn verschwimmen.



1.1 I: Vorstellungsrunde

Chirurgische Präzision mit maximaler Geschwindigkeit, so hatte der Ingenieur die Bewegungen der Industrieroboter beschrieben. Ein richtiges Ballett führen sie auf, meinte eine Dame neben ihm. Ihn erinnerte das Ganze eher an die Bewegungen einer Gottesanbeterin, welche nach ihrer Beute schnappt. Die Kontrollleuchten wirkten wie Augen, bedrohlich beobachteten sie ihn, um den Moment abzuwarten indem die Klauen blitzschnell zuschlugen und ihn durchbohren und verspeisen. Bitte zusammen bleiben, mahnte eine Stimme, er tauchte aus den Tiefen seines Gedankenmeers auf. Drehte sich um und versuchte entschuldigend zu lächeln. Sein Gegenüber erwiderte sein Lächeln nicht. Vielleicht war er ein Arschloch. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass er gar nicht erkennbar lächelte. Des öfteren hatte er im Spiegel versucht sympathisch und einnehmenden zu lächeln, doch letztendlich sah sein Gesicht immer gleich aus. Eine leere ausdruckslose Maske blickte ihn an, die ihn sogar nicht an sich selbst erinnerte. Er hasste die Person im Spiegel, er hasste was aus ihm geworden war und er hasste die Welt. Verzweifelt klammert er sich noch an sein Leben, ohne zu wissen wofür er lebt. Er atmet, er frisst, sauft und schießt. Er war Verbraucher, aber Leben wollte er das nicht nennen. Feige war er, Feigheit hinderte ihn daran endlich abzutreten und Feigheit hinderte ihn auch daran nicht mit voller Wucht seine Faust in die Zähne dieses arroganten Arschlochs zu treiben. Wie gerne würde er wissen, wie sich dessen Zähne auf seiner Faust anfühlen. Der Gesichtsausdruck des Mannes, wenn er ihn ohne Vorwarnung niederschlägt. Stattdessen lächelt er das Arschloch auch noch an, tritt brav zur Gruppe zurück. Die Lemminge verlassen die Klippe von der aus sie auf die Fertigungslinie blickten, auf welcher emsige Roboter folgsam Bohrroboter bauen. Maschinen erschaffen Maschinen, gesteuert und kontrolliert von Maschinen. Mit diesen Gedanken beendet er endgültig seine Grübeleien und schließt zur Gruppe auf. Die ersten Bohrroboter fertigen wir hier und fliegen sie nach Rektum, damit wollen wir gewährleisten, dass die Rohstoffproduktion schnellstmöglich anläuft. Unsere Ziel ist es, dass sich die Station innerhalb von fünf Jahren komplett selbst versorgen kann, d. h. von Erzabbau bis zum Getreideanbau, soll alles auf dem Planeten geschehen. Dieses Unterfangen ist einmalig in der Menschheitsgeschichte und wie sie wissen muss es gelingen der Fortbestand unserer Zivilisation, wie wir sie bisher kennen hängt davon ab. Deshalb müssen wir alle unser Bestes geben, wir müssen bereit sein Opfer in Kauf zu nehmen und wir müssen persönlich zurückstecken, damit zukünftige Generationen leben können. Den Text kannte der Wissenschaftler auswendig, genau diktiert von Big Brother liest er ihn brav herunter, ohne über den Inhalt und die Wucht seiner Worte zu denken. Für ihn waren es bloss Phrasen, nichts von Bedeutung, er musste

ja auch nicht zurückstecken. Die Millionen Menschen die elendig krepieren, weil sie zu arm sind fürs leben, die müssen Opfer bringen. Bitte folgen sie mir, kommen wir nun zu einem unserer wichtigsten Projekte. Projekt Amadeus. Geräuschlos öffnet sich die Schiebetür und gibt den Blick frei auf einen in blau gehüllten Showroom, kreisrund. 3D-Projektoren lassen fast fotorealistische Animationen an den Wänden entstehen. In der Mitte befindet sich eine ca. 1 Meter hohen Plattform. Auf deren Oberseite sich eine riesige Linse befindet und nur erahnen lässt wie die 3D-Projektoren arbeiten. Der Boden ist komplett aus Bildschirmen, die einen Sternenhimmel nachahmen und den Betrachter das Gefühl geben er wäre ein Meteor auf seiner vorherbestimmten Route durch das Weltall. Nachdem Jason als letzter den Raum betreten hatte schließt sich die Tür und der Raum verdunkelt sich. Oberhalb der Linse taucht eine kleine Kugel auf. Sie vibriert und explodiert plötzlich. Aus dem Off spricht eine Stimme: „ Mit dem Urknall begann Zeit und Raum zu existieren ...Urknall schieß recherchieren. Sprichwörtlich um eine Minute vor 12 erscheint der Mensch auf unserem Planeten.“ Der Projektor zeigt das Bild einer affenähnlichen Gestalt in der Mitte des Raums. Sein Körper ist stark behaart und seine Eckzähne ragen bedrohlich aus seinem Mund. „ Trotzdem war es für unsere Rasse eine lange Reise, wie es bereits von Darwin beschrieben wurde geht es um ‚Survival of the fittest ‘“. Damit meinte Darwin nicht, dass nur jene Kreaturen überleben welche Körperlich am fittesten sind, vielmehr überlebt jener Organismus welcher sich am schnellsten an seine Umwelt anpassen kann.“ Während der Rede verändert sich die Animation allmählich. Der Gang der Kreaturen wird aufrechter, sein Körperbehaarung weicht zurück, die Eckzähne verziehen sich in sein Maul. Kontinuierlich flacht das Gesicht ab. Der Nasenrücken wird schmaler, dafür wird sie länger. „ Unsere Vorfahren bewiesen, dass eine Spezialisierung wie es andere Arten durchmachten nicht ausschließlich von Vorteil ist. Sie mag in gewissen Bereichen ein Vorteil sein, doch schränkt sie auch ein, macht unflexibel, träge. Bereits unsere entfernten Vorfahren konnten aufgrund ihrer universellen Gestalt weite Teile des Planeten erobern. “Die Darstellung wechselt allmählich über zu einer Kugel. Die Erde, auf dem Kontinent Afrika erscheint ein roter Pfeil, der zu wandern beginnt. Er spaltet sich auf, ein Pfeil geht Richtung Europa, der Andere nach Asien, spaltet sich dort nochmals, ein Teil zieht über Indien nach Australien, ein Teil nach Sibirien, China, schließlich über die Beringstraße nach Nordamerika, Mexiko, Chile, Brasilien. Bald ist der ganze Planet über und über mit roten Pfeilen bedeckt.

„Doch was macht uns so universell?“ fragt die Stimme rhetorisch. „Es ist unser Gehirn. Nicht das größte Organ aber das leistungsstärkste auf dem gesamten Planeten. Es befähigt uns Dinge vor auszuplanen, Überlegungen anzustellen. Wir haben dadurch die Schrift erfunden, konnten damit Wissen an

zukünftige Generationen weitergeben. Wir stehen auf den Schultern von Giganten.“ und ein Gigant war es, der die erste Wissensrevolution hervor rief. Johannes Gutenberg, seither verbreiten sich Ideen und Methoden wie ein Lauffeuer und sind nicht mehr zu stoppen. Doch konnte die Gesellschaft und die politischen Systeme mit diesen schnellen Umbrüchen oft nicht Schritt halten. Zerstörerische und schaffende Kräfte...”Hätte er etwas gegessen, so hätte er es jetzt demonstrativ auf den Boden gekotzt. Krieg und verreckende Menschen als zerstörerische und schaffende Kräfte zu bezeichnen trieb ihm die Galle hoch. Doch die Tour war ein notwendiges Übel, wenn er wollte, dass diese Arschlöcher ihn anstellen. Zwar war er wahrscheinlich gnadenlos durch den psychologischen Test gerasselt, so genau hatten sie ihm das nie gesagt, aber nach dem Gesichtsausdruck des fetten Psychologen, mit seinen rötlichen Sommersprossen, welche wirkten wie Rostflecke und die feuerroten Haare, die ihm wie Kupferdrähte aus der Kopfhaut wuchsen, zu urteilen. Wie er mechanisch die Standardfragen runterliest, ohne jegliches Einfühlungsvermögen, wie ein Arzt der dir die tödliche Diagnose so kalt entgegen bläst als würde es sich um einen verdammte Grippe handeln, hatte ihm die Wutesröte ins Gesicht getrieben. Auf die Frage ob er emotional Gebunden war, eine so weich gewaschener Ausdruck, das die Zeiten der Corectness so rund gewaschen hatte wie ein Stein nach Jahrzehnten an der Küste rund gespült wird, hätte er nach dem was seiner Frau widerfahren ist entweder mit einem Heulanfall, einer Gewalttat oder einem sarkastischen Kommentar beantworten können. Option B erschien ihm aufgrund des Verhaltens des Psychologen als angemessen, allerdings benötigte er wohl den Job irgendwie, wenn er medizinische Medikamente bekommen wollte, welche ihn so schön betäuben würden. Er hatte zwar auch den Shit von der Straße probiert und dort war es immer ein Russisch Roulette und so ein bisschen hoffte er auch, dass der Kontakt mit Menschen ihn doch ein bisschen helfen würden. So entschied er sich für die Option C. SSie meinen ob es mir egal ist an den Arsch der Welt verfrachtet zu werden?”. Die Gesichtsfarbe des Psychologen näherte sich den Kupferdrähten an, er hatte wohl offensichtlich wirklich nicht mit dieser Antwort gerechnet. Normalerweise rissen sich die Leute darum in der Big Boy Company zu arbeiten, sie zahlten gute Travler Points. Als Informatiker konnte er aber eigentlich von überall Arbeiten, die IT-Zentralen waren aber in jeder Stadt, nicht das ihn noch etwas in dieser Stadt hielt. Er hatte sich noch noch die eine oder andere Entgleisung geleistet, doch Informatiker mit Spezialisierung auf neuronale Netzwerke waren durchaus Mangelware, da nimmt man auch mal einen emotional Angeschlagenen an und bringt ihn mit Medikamenten wieder auf Leistung. Eine win-win-Situation für beide Seiten würde ich mal so sagen. Fortschritt in der Medizin lies die Geburtenrate exponentiell steigen und die Hebel der Marktwirtschaft forderten den Tribut an unserem

Planeten. Umweltkatastrophen nahmen zu und das System der Nationalstaaten versagte hier eine einheitliche Lösung zu finden. Im Spannungsdreieck zwischen Wahlen und Wirtschaftswachstum gefangen wurden Maßnahmen zum Schutz des Planeten zu spät gesetzt und noch langsamer umgesetzt. Wüsten bildeten sich so rasant aus. Klimaflüchtlinge breiteten sich über den gesamten Erdball aus.“Die Animation zeigt wie sich die Wüste Sahara unbarmherzig durch den grünen Gürtel Afrikas frisst. Ein letztes aufbäumen der armen Afrikanischen Staaten die Ausbreitung der Wüste durch eine Wand aus Bäumen quer über den gesamten Kontinent zu verhindern, ein Versuch der an mangelnder Infrastruktur von Bewässerungssystemen gescheitert ist, welche diese Staaten an den Rand eines wirtschaftlichen Zusammenbruch brachte. Finanzielle Unterstützung anderer Nationen empfanden diese als nutzlos. Wie sollte man die Wähler erklären, dass man Milliarden in die Aufforstung der Regenwälder investiert. Während die Wähler diese Nachricht bei einem Kaffee lasen und auf die mangelhaften Straßen blickten. Das Konzept der Nationalstaaten funktionierte bei globalen Problemen schlicht nicht. Die Marktwirtschaft und die Gier nach einem bequemen Leben tat ihr Übriges. Während sich auf der einen Seite Wüsten ausbreiteten, blühten andere Wüsten auf. Die Tundra wurde fruchtbar. Der Permafrost in den Böden verschwand und setzte eine Kettenreaktion fort, welche eine Stoppung, geschweige den dessen Umkehrung schlicht unmöglich machten. Die dunkelste Stunde der Menschheit brach heran, unser Planet wurde ins Chaos gestürzt. Doch wieder zeigte sich die Eigenschaft des Menschen sich an diese Situation anzupassen als eine hervorragende Eigenschaft. Welche uns ständig begleitet. Es gelang uns die Fesseln der Marktwirtschaften und der Nationalstaaten abzuschütteln und eine Weltregierung einzusetzen. Welche das Chaos in Ordnung brachte. Er konnte nicht herum hier zwiespältige Gefühle zu hegen. Die Weltregierung war ein Zusammenschluss von verschiedenen Militärführern. Welche eine radikale Idee umsetzten und Wut und Angst in etwas verwandeln, welches es viel leichter macht Menschen zu kontrollieren und auszubeuten. Man setzt ihnen eine Karotte vor die Nase, welche sie hinterher jagen können. Die Weltregierung versprach den Menschen sie zu befreien. Die Welt war verloren. Die Ressourcen aufgebraucht, die Luft verpestet, keine Chance diesen Planeten wieder umzukehren. Selbst radikale Prozesse von Terraforming wären eine Operation am offenen Herzen, bei dem der Patient das Skalpell selbst führt und so entschied man sich für die Hoffnung eines neuen Planeten. Geld wurde umgewandelt in Travel Points. Jede Tätigkeit, jeder Mensch sollte einzig und alleine das Ziel verfolgen ein goldenes Ticket zu ergattern. Hatte man genügend Travel Points war einem ein Ticket sicher. Arbeit macht frei sozusagen. Wer dem neuen System nicht glaubte wurde und das waren in der Anfangsphase doch einige, systematisch verfolgt und

eliminiert. Seither bemüht sich die Weltregierung betont korrekt zu sein, weren die Verbrechen der Vergangenheit tot geschwiegen und verblendet, sodass man ihnen gar nicht mehr zutrauen würde welche Brutalität sie an den Tag legen können. "Die Travel Points sind die ideale Währung. Jeder Mensch der an die Weltregierung glaubt wir einen Platz in den Raumschiffen erhalten. Der Beschluss der Weltregierung die Reproduktion zu unterbinden bis zum Erreichen des Planeten hat den Vorteil, dass wertvolle Zeit in der Ausbildung gespart wird. Zudem müssen die vorhandenen Ressourcen auf ein Maximum ausgeschöpft werden und effizient eingesetzt. Die Fehlertoleranzen im Bereich Alterungsstopp sind verschwindend gering...Fehlertoleranz!!!! Diese Wichser!!! Fehlertoleranz!! Der Tod seiner Frau an Krebs wird als Fehlertolerant bezeichnet! Er ballt die Faust in seiner Hose und drückt die Finger in sein Fleisch. Die Nägel scheiden die Haut in Fetzen und warm Flüssigkeit beginnt über seine Haut zu fließen. Diese Wichser hatten die Rechnung ohne ihn gemacht. ENDE KAPITEL

1.2 I:Entstehung der Leere

Blick nach Vorne, er blinzelt, der Schweiß in seinen Augen schmerzt. 20 Meter vor ihm das Gipfelkreuz. Seine Beine sind müde, der Untergrund übersät von Felsen in der Größe von Fußbällen. 5 Meter vor ihm Drygni, ihre Blicke treffen sich, ein Lächeln huscht über ihr Gesicht, sie wirbelt herum, der Oberkörper geht in Schräglage, sie startet den Sprint. 2 Sekunden Vorsprung gibt er ihr, dann startet auch er. Ihr Lachen kommt näher, sowie das Kreuz, er hat ihre Flinkheit unterschätzt. Mit unglaublicher Eleganz springt sie über die Felsen. Mit Mühe gelingt es ihm den Abstand auf wenige Zentimeter zu verkürzen. Ihr wehendes Haar bereits in Reichweite erreicht sie als Erster den alten, zerklüfteten, sonnenverbrannten Holzbalken. Mit breitem Grinsen blickt sie ihn an, stolz auf ihren Sieg. Ihre braunen Augen strahlen eine Energie aus und er nimmt diese mit seinen blauen Augen auf. Der Energiestrahл verbindet sie. Unzählige Informationen fließen darüber. Sofort beginnt auch er zu grinsen. Erst jetzt bemerkt er, dass er vollkommen außer Atem ist, aber nicht der Sprint ist daran Schuld. Über ihren Köpfen kreist eine Dole, eine Weitere kommt hinzu, noch eine, noch eine und noch eine. Schon bald dreht sich über ihren Köpfen ein dichter schwarzer Strudel, lautes Gekreische ohrenbetäubender Lärm. Der Ring wird dicker und dicker, verschluckt die Sonne, Dunkelheit breitet sich unheilvoll rasch aus und Drygni Gesicht verschwindet darin. Sofort versucht er sie zu fassen, doch seine Hände greifen ins Leere. Plötzlich stürzt eine riesen Dole auf ihn herab. Ihr Schnabel bohrt sich durch seinen Brustkorb, seine Rippe bricht. Ihre Krallen bohren

sich in sein Fleisch. Sie fängt an zu picken, reist sein Fleisch heraus. Als bald liegt sein schlagendes Herz offen. Der pechschwarze Vogel reist seinen Schnabel weit auf und kreischt. Für einen Bruchteil einer Sekunde steht die Welt still, dann schnell ihr Kopf nach vorne und mit einem einzigen ruck reißt sie ihm sein Herz raus. Noch pochend in ihrem Schnabel breitet sie ihre riesigen Schwingen aus und erhebt sich. Er fällt auf die Knie, nun ist er vollständig von Dunkelheit umgeben. Er versucht zu schreien, doch es gelingt ihm nicht, dann hört er einen leisen Schrei, als ob jemand in weiter ferne schreien würde. Rasch wird das Geräusch lauter, noch lauter kurze Zeit später ist es bereits Ohrenbetäubend. Er reißt die Augen auf und merkt, dass er derjenige ist der Schreit. Verwirrt blickt er sich um, noch immer ist er schweißgebadet aber er kniet nicht mehr sondern liegt in seinem Bett. Sanft werden seine Lippen geküsst. „Psst, du hast nur schlecht geträumt.“ Er spürt ihre Hand auf seiner Brust, welche sich mit hoher Frequenz hebt und senkt. Langsam reduziert sich sein Herzschlag. Seine Pupillen gewöhnen sich an die Dunkelheit und Drygni Gesicht taucht allmählich aus der Dunkelheit auf bis er ihre Silhouette erkennen kann. Sie knipst die Nachtschlampe an, hält sein Gesicht fest in ihren Händen. Sein Herz ist wieder ruhig. Mit sanften Druck führt sie sein Gesicht näher an ihren. Er spürt deutlich ihren Atem auf seinen feuchten Wangen, dann spürt er nur noch ihre Lippen, als würden alle seine Sinne sich auf ihre Lippen fokussieren, er spürt, riecht, schmeckt und sieht nur noch ihre roten Lippen, kunstvoll geschwungen als hätte Gott persönlich an diesem Tag sich selbst übertroffen. Der sanfte Druck, die lieblich verspielten Bewegungen, jedoch etwas ist diesmal anders, ungewohnt. Ihre Hände an seinem Gesicht sie drücken fester, als bald hält sie ihn derart fest, dass es schmerzt, erschrocken öffnet er seine Augen. Vor ihm ist nicht mehr Drygni, vielmehr eine alte Greisin küsst ihn. Die Haut fahl und schlaff, tiefe Furchen überziehen ihr Gesicht, die Lippen blass und herabhängend, ihre Haare grau wie Asche, modrig stinkend. Vor allem der modrige, faule Geruch, er erbricht sich in seinen Mund, doch sie drückt ihre Lippen derart fest an ihn, dass er sein Erbrochenes wieder schlucken muss. Er erbricht sich wieder und schluckt es wieder. Panisch zerrt er an den Händen um sich loszureißen, kratzt an ihnen. Die Haut löst sich sofort ab, wie alte Lumpenfetzen hängen sie an ihren Armen herunter, von ihrem Gesicht fällt die Haut ab, gibt Einblicke in das rote Gewebe darunter, modriges Fleischklumpen bröckeln herab, sie zerfällt rapide, doch das Gesicht bleibt starr und kalt. Endlich nach einer scheinbar unendlich langen Zeit zerfallen auch ihre Knochen zu Staub, so plötzlich, dass er hinterrücks vom Bett fällt und mit dem Hinterkopf hart aufschlägt. Ihm wird schwindelig und er wird Bewusstlos.

Als er wieder zu sich kommt befindet er sich in seinem Bett. Verwirrt greift er an seinen Hinterkopf, doch er kann keine Beule ertasten, auch fehlt der

pochende Schmerz, den eine solche Verletzung mit sich brächte. „Drygni, ich hatte gerade den seltsamsten Traum.“ Im Zimmer blieb es ruhig. „Dry...“, erst jetzt fällt ihm ein, dass er niemals eine Antwort erhalten wird, nie mehr wieder. Der Gedanke führt dazu, dass sich ein Bleigewicht auf seine Brust legt. Das Atmen fällt ihm schwer, er droht zu ersticken. Tom springt auf und rennt zum Badezimmer, dort reist er die Tür zu seinem Medizinschränkchen auf. „Fuck wo sind sie.“ Seine zittrigen Finger arbeiten sich durch den Stapel von Pillen und Tabletten. „Verdammt, verdammt!“. Endlich findet er sie, kurz bevor ihm komplett die Luft wegbleibt. Er reist die Packung auf, sprengt zwei Tabletten aus der Silberfolie und schluckt sie ohne Wasser hinunter. Wie ein Tiefseetaucher, der gerade wieder an die Oberfläche erreicht hat, ein Neugeborenes welches zum ersten Mal selbstständig Atmen muss. So Gierig saugt er die Luft ein und stößt sie mit Kraft aus seinen Nasenflügel. Er beobachtet sein Spiegelbild. In den letzten Jahr muss er um ein Jahrzehnt gealtert sein. Sein Haar wird lichter, seine Haut blasser. Mit Greisengeschwindigkeit greift er nach den Armaturen. Wasser strömt aus dem Hahn, schlägt auf das Becken, verbindet sich zu einem Strudel fließt in den Abguss. Seine ganze Konzentration liegt auf diesem Vorgang, es beruhigt ihn. Druck, Schwerkraft die Gesetze des Fluids, sie gelten noch. Die Physik ist noch gültig, zumindest eine Konstante die sich nicht verändert hat. Mit den Händen fängt er das kalte Wasser auf, badet sein Gesicht darin. Das Wasser stürzt aus dem Hahn, wie ein Wasserfall. Ein Gedanke zuckt in seinem Gehirn wie das kurze aufblitzen einer Glühbirne, welche sich mit einem Lichtblitz ins Nirvana verabschiedet, durchgebrannt. Der neue Gedanke löst eine Lawine aus, er beginnt mit einem Bild von einem Wasserfall. Die Luft ist kalt und feucht, vor seine Augen stürzen tausende Liter Wasser die Klippen hinunter. Er spürt die feinen Wassertröpfchen auf seiner Haut, seine Nackenhaare stellen sich auf. Seine Hand fühlt sich warm an, eine andere Hand hält die Seine fest. Die Finger sind dünn und zart und doch ist ihr Griff bestimmend, als wolle sie sich an ihm festhalten damit sie nicht davon geblasen wird. Allmählich wandert sein Blick über die Finger zum Handgelenk, an welchem dutzende kleine Kettchen baumeln. Er folgt der Sommersporsenspur bis zum T-Shirt. Durchnässt vom Wasserfall klebt es am Körper, gut sichtbar zeichnet sich der schöne Busen ab, nun erkennt er, was er bereits geahnt hat, nämlich das es Drygni ist. Seine Traumwelt stürzt vor ihm zusammen, er wird zurückgeschleudert in das kalte Badezimmer, erleuchtet lediglich von einer einsamen Glühbirne die lange Schatten wirft. Sein Magen verkrampft sich. Viel kommt nicht dabei hoch, schon seit Tagen hat er nichts mehr gegessen, Gelb mischt sich mit etwas Blut. Nochmals kontrahieren seine Muskeln mit erhöhter Intensität, als wollten seine Gedärme seinen Körper verlassen. Ein Schwall Blut landet im Becken. Nochmals kontrahieren sich seine Muskeln

mit erhöhter Intensität, als wollten seine Gedärme seinen Körper verlassen. Ein Schwall Blut landet im Becken. Und immer wieder sehe ich dich, der Blick in deinen Augen. Die Situation erscheint vor meinem geistigen Auge. Es ging so schnell, keine Erinnerung. Nur der Blick, welcher sich in mein Gehirn gebrannt. Die Gewichte sind wieder da, drücken schwer auf seine Brust, drücken das Leben aus ihm heraus. „Verdammt ich hab die Tabletten rausgekotzt.“ Er ringt nach Luft aber vergebens, kein einziges Molekül Sauerstoff schafft es in seine Lunge. Diesmal sind die Hände ruhig, kein Zittern, keine Hektik. Sein Entschluss ist gefallen. Dieses Leben ist für mich nicht mehr lebenswert. Wenn er nicht mehr Herr seines Lebens ist, der Willkür seiner Umwelt ausgeliefert trieb er die letzten Jahre dahin, in einer Nussschale auf einem einsamen stürmischen Ozean. Beschäftigt nur mit Wasser schöpfen, irgendwie nicht zu kentern, jedoch Land kommt nie. In welcher Richtung er auch paddelt, es war die Falsche. Vergebens, die dicken Wolken machen die Navigation unmöglich, eine trübe Suppe. Welchen Sinn hat es noch dagegen zu kämpfen? Wohin möchte er sich den retten? Wenn seine Rettung, eine Wiedersehen mit seiner Frau nur geschehen kann, wenn er ertrinkt? Feigheit hatte ihn zurückgehalten, ihn gehämt, parallelisiert, seinen Blick verdreht, doch jetzt da er keine Furcht mehr spürt, nicht mehr zittert, jetzt sieht er die Dinge klar. Die Hölle muss er durchschreiten, um an die Tore Gottes zu klopfen und wenn sie sich nicht öffnen wird er die Mauer, die göttliche Festung niederreißen, die Diener des Himmelreichs zerschmettern und das Imperium bis zu seinen Grundfesten niederbrennen. „Hörst du mich Gott?!. Ich komme um sie mir zurück zu holen. Du hast sie mir aus meinen Fingern gerissen. War ich ein schlechter Mensch? Hatte ich das verdient. Ich komme zu dir und werde dich zerschmettern!“ Er schluckt zwanzig Tabletten auf einmal, dies sollte für eine Überdosis reichen. „Eine Sache, die gibt es da aber noch, welche ich erledige bevor ich abtrete.“ Die Tabletten rufen ein euphorisches Gefühl hervor. Er fühlt sich beschwingt, wie in Watte gepackt. Er schwankt zum Telefon, nimmt den Hörer von der Gabel und wählt die Nummer von Dr. Luise, seine Psychologin. Es klingelt mehrmals, erst nach einiger Zeit meldet sich eine verschlafene Frauenstimme. „Hallo?“, erst jetzt fällt ihm ein, dass es eigentlich mitten in der Nacht ist, aber zum Auflegen ist es nun zu spät, in jeglicher Hinsicht. Die Tabletten geben ihm Mut, auch wenn er eigentlich nix mehr zum Verlieren hat. „Fräulein Dr. Luise“, sagt er. „Tom?“, fragt die Stimme. In ihrem Ton schwingt Erstaunen, aber viel mehr Beunruhigung. Mit dieser Reaktion hatte er nicht gerechnet, eigentlich hätte seine beschwingte Anrede, die Umstände verdecken sollen und sie anstecken. Jedoch, der Grund seines Anrufes war ja alles andere als Aufmunternd und ihm erschien, dass sie seine Glückliche Seite ja gar nicht kannte, dementsprechend musste ja etwas außergewöhnliches vorliegen und außergewöhnlich dürfte bei

den meisten Patienten wirklich eher beunruhigender Natur sein und so war es ja auch bei ihm. Er überlegte kurz ob er je in irgendetwas außergewöhnlich war. „Tom, was ist los?“, erkundigte sich die Stimme mit erhöhter Besorgnis. „Dr. Luise“, seine Stimme hat nun den angemessenen Ton, „ich möchte, dass sie wissen, dass es nicht ihre Schuld ist. Keinesfalls machen sie sich jemals Vorwürfe, verstanden? Ich war ein hoffnungsloser Fall, wir beide wussten das von Anfang an. Das ich ihre Energie verschwendet habe, dass sie sich um einen Narren wie mich gekümmert haben, manche Kriege kann man nicht gewinnen, manche Dämonen kann man nicht austreiben. Wenn es die Besessenen es waren, welche den Dämon gerufen haben. Machen wir uns nichts vor, diese Welt braucht nicht so einen Idioten wie mich. Die Welt dreht sich auch ohne mich weiter, es wird keinen Unterschied geben. Ich sage ihnen, durch die Eliminierung eines solchen kranken Individuum wie mich, wird die Welt sogar ein bisschen besser. Wie ein Krebsgeschwür habe ich mich eingenistet, mich von ihrer Energie und Kraft ernährt. Vielen Dank für ihre liebevolle aufopfernde Mühe. Mir ist wichtig, dass sie sich keine Vorwürfe machen, es ist nicht ihre Schuld. Machen sie es gut.“ „Tom! Tom! Sie und ich wir wissen, dass sie gerade einen Fehler machen. Hören sie auf mich! Denken sie ernsthaft ihre Sehnsucht nach ihrer Frau könnten sie durch Selbstmord befriedigen? Denken sie, dass ihre Frau sich nicht gewünscht hätte, dass sie ein glückliches Leben führen und sich nach einem langen und erfüllten Leben wiedersehen? Seien sie doch kein Narr! Ein Feigling der Angst hat sich der Realität zu stellen und lieber aufgibt, den einfachen Weg sucht, den Weg des geringsten Widerstandes geht! Bisher mussten sie doch für gar nichts in ihrem Leben kämpfen!“ „Kämpfen sind Niederlagen von denen wir noch nicht wissen, dass wir sie verloren haben. Heute Abend, das steht außer Frage, werde ich meinen letzten Atemzug machen. Meinem Herzen fehlt die Kraft zu schlagen, es ist müde, möchte nur noch schlafen. Heute Abend werde ich ihm diesen Wunsch erfüllen. Einen Feigling nannten sie mich? Feige sind die die nicht ein Ende setzen können. Hängen an unserem Leben, bilden uns ein ein Teil etwas größeren zu sein, das da etwas ist, dass jemand uns erwartet, dass wir etwas erreichen müssen. Jagen unseren Träumen hinterher, verdrängen die Sinnlosigkeit dieser Unternehmung. Gier und Verlangen sind unsere Peitschen und wir geiseln uns selbst. Sklaven unserer Selbst. Jeder möchte das Beste. Ich habe Neuigkeiten wir befinden uns in einem gottverdammten Hamsterrad, machen sie einen Schritt auf zurück und erkennen sie es ist alles nur Verschwendung. Das ganze großartige Leben, reine Verschwendung. Wir sind nicht wichtiger als ein verdammter Stein. Verstehen sie nicht die Liebe zu meiner Frau Frau, meine Familie war das Einzige warum ich solange durchgehalten habe. Lieben sie jemanden?“ „Ja...sie verdammtes Arschloch, ja ich liebe sie!“ „...w...w...“ Sein Mund gehorcht ihm nicht

mehr, noch bevor er den letzten Satz vollenden kann entgleitet ihm der Hörer, er fällt, er fällt so tief es dauert Stunden bis es zum Aufprall auf dem Boden kommt, er fällt durch den Boden und fällt weiter in die Unendlichkeit. ENDE
KAPITEL

